



POLIZEIORCHESTER
BYERN

» CÉLINE MOINET

» TROMBONE
UNIT HANNOVER

» SIMON HÖFELE

Mit Schwing ins Blaue Jahr Polizei Studios

Im zweiten Mal legt das Polizeiorchester Bayern eine Neukonzert-CD vor. Nach der zertantanten Vorgänger-CD spricht sie leichten Hör-uss im allerbesten k.u.k. Chefsdirigent Prof. Johann enbichler macht in dieser ikrichung keiner so schnell as vor, und so dürfen sich eigte Hörer der CD auf mu-lischen »Schmäh« vom Al-einsten freuen. Mit Kerstin heim (ehemals Eder) ist Mezzosopranistin mit da-deren Stimme Fans des ieiorchesters bekannt sein te. Sie steuert Arien aus nnten Operetten bei, wie ielsweise »Mein Herr quis«, »Im Feuerstrom der n« oder die »Christel von ost«. Das Polizeiorchester n läuft bei dieser Produk-einmal mehr zur Hochform Mühe- und schwerelos entiert das Orchester die tücke, die leicht klingen r, aber keineswegs im egehen gespielt werden en. »Zauber der Montur«, Duvertüre zur Operette Fledermaus« oder »Bahn heißen einige der Titel, um größten Teil aus den n der Strauß-Dynastie men. Natürlich ist diese cht nur zum Jahresanfang enuss. Diese CD ist für all edacht, die leichten Her-einfach Musik genießen r.

ho

Schumann Romances Berlin Classics

In der Kammermusik gibt es die Gattung des klassischen Klaviertrios. Darüber hinaus haben Komponisten des 19. Jahrhunderts Gefallen an Blasinstrumenten gefunden und kräftig für die Besetzung mit Klarinette oder Horn komponiert. Jetzt kommt die Oboe daher, für die es in dieser Konstellation wenig Literatur gibt. Mit ihrem durchdringenden Timbre degradiert sie Klavier und Cello etwas zu Nebendarstellern. Das ist aber auf dem Album der französischen Oboistin Céline Moinet durchaus interessant. Die Oboistin der Staatskapelle Dresden hat für ihr Album Kammermusik von Robert und Clara Schumann aufgenommen, unter anderem die »Studien für den Pedalfügel. Sechs Stücke in kanonischer Form op. 56« in einer Bearbeitung für Oboe, Cello und Klavier. Am bekanntesten sind die Kinderszenen, die Moinet zusammen mit Klavier interpretiert. Mit Bedacht wurden »Meine Rose« und »Mein schöner Stern« ausgesucht, um mit der Oboe die menschliche Stimme zu imitieren. Ein Originalwerk findet sich auf der CD: Robert Schumann schrieb für seine Frau »Drei Romanzen« für Oboe und Klavier. Moinets Spiel ist wunderbar, denn sie zeigt sich mit ihrem Instrument nicht nur lieblich, sondern auch energisch und willensstark.

ce

Living on the Edge Genuin

Händels »Feuerwerksmusik« oder »Music for the Royal Fireworks« hat ein Problem. Sie ist beliebt und wird oft gespielt. Leider oft schlecht. Schwammig, unbarock und wischwaschi. Jetzt kommt das Posauenenoktett »Trombone Unit Hannover« zuhulfe und hat die Ouvertüre auf ihrem neuen Album aufgenommen. Und sofort möchte man den Jungs, wenn einem gerade nicht die Luft vor Begeisterung weg bleibt, zurufen: Ja, genau so gehört Händel. So rockt Händel. Geschliffen, prägnant, spritzig. Bei einem Posauenenensemble denkt man zunächst nicht an feine und subtile Kammermusik. Und ja, die Stärken liegen auch bei Musorgskys »Bilder einer Ausstellung« und bei Prokofjews Suite aus dem Ballett »Romeo und Julia« im Maestoso, im Melodramatischen und Erhabenen. Das »Ballett der Küken« aus »Bilder« hört sich dagegen ein bisschen nach Riesenküken an – aber keinesfalls nach schwerfälligen. Die Virtuosität und die Tonhöhen machen sprachlos – auch angesichts dessen, dass diese Musiker keine zehn Finger einsetzen. Zu verdanken, dass so wunderbare Interpretationen entstanden sind, ist es Lars Karlin, der die Werke arrangiert hat. »Living on the Edge« legt man nach dem Rezensieren nicht so schnell auf den Ablagesstapel.

ce

Mysteries Genuin

»Ich habe schon immer eine Affinität zur Neuen Musik gehabt«, erzählt der Trompeter Simon Höfele. »Natürlich spiele ich alle Klassiker der Trompetenliteratur, aber das Neue, das Unbekannte interessiert mich doch ungemein!« Spätestens seit Höfele vor zwei Jahren den Deutschen Musikwettbewerb gewann, zählt er zu den begehrtesten Künstlern seines Fachs. Und dabei ist Simon Höfele kein Trompeter der Schneller-Höher-Lauter-Fraktion. Der gebürtige Darmstädter (Jahrgang 1994) liebt die leisen Töne. Er sucht Klänge »am anderen Ende des Trompetenspektrums«. Das Album bedient genau diese Welt, seine Auswahl ist herrlich gewagt und spannt einen Bogen über 50 Jahre jüngerer Musikgeschichte von 1966 bis 2016 – von Japan über Ungarn, Frankreich und Schottland bis nach Wien. Ligetis »Mysteries of the Macabre« etwa ist voller Extreme und lässt weder Musiker noch Zuhörer zur Ruhe kommen. Jolivets »Heptade« ist da ein gutes Gegengewicht. Es folgen Hosokawa, Hamilton und Takemitsu. Den Abschluss bildet »Exposed Throat« von HK Gruber, das Höfele selbst als »besonders extrem und in ihrem Anspruch wirklich abartig nah an der Grenze des Machbaren« bezeichnet. Das ist kühn, spannend und irritierend schön.

hä